

Inhalt

Danksagung	9	Festhalten an Vertrautem als Überlebensstrategie	135
I. Einleitung	11	Fazit 1938	138
II. Die Wege der jüdischen Familien Daniel und Hess bis 1937	20	V. „Meine Existenz (...) ist eine große Sorge“: der Kampf der alten Frau um ihre Lebensgrundlage	141
Als jüdische Ehefrau in Hamburg	32	„Hier ist das Schicksal der Gau“	141
Martha Meyer, geb. Hess	38	Rentenzahlungen eingestellt – der Sommer 1939	147
Rudolf Hess	43	„Wovon soll ich leben?“ Die nächste Runde in der Auseinandersetzung mit Edmund Myohl	153
Ernst Hess	47	„Selbst der Mann sein“	162
Rudolf Hess: Von Hamburg über Prag nach Wien	50	Kriegsbeginn	164
Familie Meyer: Von Hamburg nach Barcelona	55	Verarmt, isoliert und dennoch zuversichtlich – dank dem Bollwerk „Pension Erna Jacobson“	170
III. 1937 – ein Jahr der relativen Ruhe	64	Die Woche war schnell „mit nichts vergangen“	174
Emigration in die Niederlande	67	Fazit 1939	178
Abschied von der alten Mutter	74	VI. Ghettoisierung und Deportation	181
„Das Leben ohne eines meiner lieben Kinder steht wie ein Gespenst vor mir“	76	Asyl in Belgien	181
IV. Festhalten an Vertrautem als Überlebensstrategie	83	Überleben im Untergrund	184
Gejagt von Land zu Land	87	Nach der Befreiung	189
Die einzigen „mit etwas Zukunft vor sich“:		Roland Hess	194
Familie Meyer in Buenos Aires	95	Ella Hess in Mailand	195
Wenn aus Kindern Briefe werden ...	99	Die Hessens in Amsterdam	198
„Mischehen“: die Beispiele Rheinhold, Behr und Schüler	106	Erzwungener Wohnungswechsel: Vom Woldsenweg in die Ostmarkstraße	200
Sie gehen „direkt mit dem Bettelstab fort“: Massenflucht 1938/39	117	Beginn der Deportationen	204
Alltag in Einsamkeit, Routine und Monotonie: die Briefe werden zum „Lebenselixier“	124	Nächste Unterkunft: Laufgraben 37	209
		Letzte Station vor der Deportation: „Judenhaus“ Beneckenstraße 6	215
		Deportation	218
		Theresienstadt	222
		Fragiler Schutz durch die „Mischehe“	228

VII. Verfolgt, auseinandergerissen und ermordet: die Hannoveraner Familien Rheinhold und Rüdberg	234
Täterprofil	237
Verzweifelte Suche nach einem Exilland	239
Überstellung an die Gestapo	243
Die Sicht des Betroffenen	245
Deportation von Max und Margarete Rüdberg	249
VIII. Bollwerk „privilegierte Mischehe“? Die Fallbeispiele Behr und Schüring	257
Richard und Iris Behr in Hamburg – Richard und Emma Schüring in Oberhausen	258
Schutzschild Edgar Behr	262
Ungewisse Zukunft der „halbjüdischen“ Kinder	266
Eingriff ins Privatleben	268
Alltag in einer „Mischehe“	272
Verstärkung des Verfolgungsdrucks	278
Angriff auf die „privilegierte Mischehe“: die Verhaftung Richard Behrs 1943	283
Reaktionen auf die NS-Politik gegen „Mischlinge“	287
Deportationsbescheid für Richard Behr im Februar 1945	291
Selbstmord von Emma Schüring	293
IX. Schlussbetrachtung	301
Abkürzungsverzeichnis	311
Quellen und Literatur	312
I. Quellen	312
Online-Datenbanken	313
Schriftliche Auskünfte	314
II. Literatur	314